



Rat für Sozial- und
Wirtschaftsdaten (RatSWD)

www.ratswd.de

RatSWD

Working Paper Series

Working Paper

Nr. 133

Dauerbeobachtung der Gesellschaft

Der Sonderforschungsbereich 3 und seine langfristigen Auswirkungen

Wolfgang Glatzer

Januar 2010

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Die *RatSWD Working Papers* Reihe startete Ende 2007. Seit 2009 werden in dieser Publikationsreihe nur noch konzeptionelle und historische Arbeiten, die sich mit der Gestaltung der statistischen Infrastruktur und der Forschungsinfrastruktur in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften beschäftigen, publiziert. Dies sind insbesondere Papiere zur Gestaltung der Amtlichen Statistik, der Ressortforschung und der akademisch getragenen Forschungsinfrastruktur sowie Beiträge, die Arbeit des RatSWD selbst betreffend. Auch Papiere, die sich auf die oben genannten Bereiche außerhalb Deutschlands und auf supranationale Aspekte beziehen, sind besonders willkommen.

RatSWD Working Papers sind nicht-exklusiv, d. h. einer Veröffentlichung an anderen Orten steht nichts im Wege. Alle Arbeiten können und sollen auch in fachlich, institutionell und örtlich spezialisierten Reihen erscheinen. Die *RatSWD Working Papers* können nicht über den Buchhandel, sondern nur online über den RatSWD bezogen werden.

Um nicht deutsch sprechenden Nutzer/innen die Arbeit mit der neuen Reihe zu erleichtern, sind auf den englischen Internetseiten der *RatSWD Working Papers* nur die englischsprachigen Papers zu finden, auf den deutschen Seiten werden alle Nummern der Reihe chronologisch geordnet aufgelistet.

Einige ursprünglich in der *RatSWD Working Papers* Reihe erschienen empirischen Forschungsarbeiten, sind ab 2009 in der RatSWD Research Notes Reihe zu finden.

Die Inhalte der *RatSWD Working Papers* stellen ausdrücklich die Meinung der jeweiligen Autor/innen dar und nicht die des RatSWD.

Herausgeber der RatSWD Working Paper Series:

Vorsitzender des RatSWD (2007/ 2008 Heike Solga; 2009 Gert G. Wagner)

Geschäftsführer des RatSWD (Denis Huschka)

Dauerbeobachtung der Gesellschaft

Der Sonderforschungsbereich 3 und seine langfristigen Auswirkungen¹

Wolfgang Glatzer

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Zusammenfassung

Das SPES-Projekt (Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem) und der Sfb-3 (Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik) waren in den 70er Jahren bis zum Beginn der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts in Deutschland zwei Pionierprojekte der empirischen Sozial- und Wirtschaftsforschung, die langfristig von der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) gefördert wurden. Der hier vorgelegte Überblick unter der Überschrift „Dauerbeobachtung der Gesellschaft“ behandelt vorwiegend soziologische Erträge; sie entstanden vor allem unter dem Einfluss von Wolfgang Zapf. Es handelt sich um Ansätze der Sozialberichterstattung, der Sozialindikatorenforschung, der Gesellschaftsanalyse, der Lebensqualitätsforschung und der Sozialpolitikforschung. In all diesen Ansätzen werden bevorzugt repräsentative Datensätze eingesetzt und insgesamt sind sie sowohl durch theoretische Grundlegung als auch empirische Fundierung gekennzeichnet.

Abstract

From the 1970s to the early 1990s, the SPES project investigating the foundations of the socio-political decision-making system in Germany (Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem) and Sfb-3, the Collaborative Research Programme on the Microanalytical Foundations of Social Policy (Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik) were two pioneering projects for empirical social and economic research. Both of these received long-term funding from the DFG (German Research Foundation). The overview presented here, entitled “Long-term Social Monitoring,” focuses on the positive impacts SPES and Sfb-3 generated in the field of Sociology, which came about largely through the influence of Wolfgang Zapf. Both projects include approaches to social reporting, social indicator research, quality of life research, and social policy research. All these research approaches favor the use of representative datasets and are generally based on both theoretical and empirical foundations.

¹ Bei diesem Beitrag handelt es sich um meinen ausgearbeiteten Vortrag von der Jubiläumsveranstaltung des Sfb-3 am 5.12.2009 am Wissenschaftszentrum Berlin.

1. Vorbemerkung

Als 1972 das SPES-Projekt (Krupp, Zapf, 1977) an der Frankfurter Universität begann, konnten die beteiligten Ökonomen und Soziologen nicht voraussehen, dass sich der Forschungszusammenhang auf das ganze Berufsleben selbst der jüngeren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erstrecken würde. 1979 schloss der Sonderforschungsbereich-3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ nahtlos an und währte bis Ende 1990. Auch danach blieben Projekte, Arbeitskontakte und soziale Netzwerke erhalten und führten dazu, dass sich im Dezember 2009 über 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einem Symposium im WZB trafen. Nicht nur die Forschungsergebnisse sollten im Rückblick betrachtet werden, es ging auch um Spurensuche danach, welche Innovationen aus dem SPES-Projekt bzw. dem Sfb-3 zu einer dauerhaften Einrichtung der sozialwissenschaftlichen Infrastruktur geworden sind und nicht zuletzt wurde die Frage aufgeworfen, was aus der Mitarbeiterschaft des Sfb3 beruflich geworden ist.

Der hier anschließende Überblick unter der Überschrift „Dauerbeobachtung der Gesellschaft“ behandelt die eher soziologischen Beiträge, die vor allem unter dem Einfluss von Wolfgang Zapf entstanden. Einen umfassenden Überblick über die Ergebnisse der Sfb-3-Forschungsarbeit geben von der DFG herausgegebene Buchbände (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1994).

2. Vermessung der Gesellschaft

Unter Dauerbeobachtung der Gesellschaft wird ein breites Spektrum wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Aktivitäten verstanden. In wissenschaftlicher Hinsicht handelt es sich um die auf Dauer gestellte, systematische statistische Erfassung und Beschreibung der Gesellschaft sowie die darauf aufbauende Analyse gesellschaftlicher Zusammenhänge und Entwicklungen.² Dies dient verschiedenen Zwecken wie dem besseren Verständnis des sozialen Wandels und der informationellen Unterstützung der Steuerung gesellschaftlicher Entwicklungen.

² Der Begriff gesellschaftliche Dauerbeobachtung bleibt meist ein undefinierter Hintergrundbegriff; im Titel der Festschrift für Wolfgang Zapf erhält er einen markanten Stellenwert: „Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung“ (Glatzer, Habich, Mayer, 2002). Die Bezeichnung „Dauerbeobachtung der Gesellschaft“ stellt die Bezeichnung einer entsprechenden Abteilung bei ZUMA dar, die verschiedene Bereiche sozialwissenschaftlicher Infrastruktur enthält. Das darin enthaltene Zentrum für Sozialindikatorenforschung wird von Heinz-Herbert Noll geleitet. Schließlich hat das Konzept der „gesellschaftlichen Dauerbeobachtung“ kürzlich als Neuerung im „Wörterbuch der Soziologie“ (Hillmann, 2007) Einzug gehalten.

Gesellschaftliche Dauerbeobachtung bezieht sich auf Bevölkerungsgruppen, Regionen, Nationen und Internationale Organisationen, und sie strebt repräsentative bzw. typische Diagnosen und Analysen an. Ihre Hauptträger sind die sozialwissenschaftliche Forschung und die amtliche Statistik. Die entsprechenden Arbeitsgebiete werden überwiegend unter dem Begriff der Sozialberichterstattung zusammengefasst (vgl. Noll 1997).

Dauerbeobachtung im allgemeinsprachlichen Sinn betreibt jedes Individuum indem es Lebenserfahrung sammelt. Es nimmt ständig Informationen aus seiner jeweiligen Umwelt auf, nimmt aber in aller Regel nur willkürliche Ausschnitte der gesellschaftlichen Wirklichkeit zur Kenntnis. Über die individuelle Dauerbeobachtung hinaus gibt es vermehrt neue Formen der Dauerbeobachtung von problematischen Ausschnitten der Realität, z.B. durch Videokameras bei der Verkehrs- und Sicherheitskontrolle (Banken, Museen, U-Bahnhöfe, usw.). Boden-, Wasser- und Klimabeobachtungen gehören zum Standardinventar der Dauerbeobachtung. Nicht zuletzt die satellitengestützte Dauerbeobachtung der Erde aus dem Weltraum hat die Beobachtungsperspektiven erweitert. Als Reaktion auf Gefährdungen durch die zunehmende Beobachtung individueller Tatbeständen entstand der Datenschutz, durch den die informationelle Selbstbestimmung der Individuen geschützt werden soll. Die wissenschaftliche Dauerbeobachtung hat die Datenschutzproblematik von Anfang an gesehen und sie immer beachtet.

Die wissenschaftliche Dauerbeobachtung unterscheidet sich von der alltäglichen Dauerbeobachtung durch ihre kontrollierte Vorgehensweise; auch und nicht zuletzt im Hinblick auf den Datenschutz. Berühmte historische Beispiele sind die Volkszählungen, die bereits vor Beginn unserer Zeitrechnung eingesetzt haben. An die demografische schloss später die ökonomische Dauerbeobachtung an, der es erfolgreich gelang Konventionen für die Etablierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung durchzusetzen. Dauerbeobachtung zieht sich heutzutage durch viele wissenschaftliche Teilbereiche.

3. Sozialberichterstattung

Ein frühes Forschungsprodukt, das im Rahmen gesellschaftlicher Dauerbeobachtung steht, ist der noch aus dem SPES-Projekt stammende „Soziologische Almanach“ (Ballerstedt, Glatzer und Mayer, Zapf 1975). Er ist als Handbuch von gesellschaftlich aussagekräftigen Sozial- und Wirtschaftsstatistiken konzipiert und erscheint 1975 in erster Auflage im Verlag Herder & Herder³. Inspiriert war er vom amerikanischen „Sociological Almanac“ (Gendell, Zetterberg

3 Die dritte Auflage erschien neu bearbeitet von Erich Wiegand und Helga Cremer-Schäfer im Jahr 1979.

1961) und die Selektionskriterien für die relevanten Daten bestanden in gesellschaftlichen Problemen. Der Text- und Tabellenaufbau folgte einem bestimmten Schema: a) Kennziffern für zentrale Problembereiche die sich über das ganze Jahrhundert erstrecken. b) Die zweite Tabelle konzentriert sich immer auf einen Vergleich von Ländern gleicher industrieller Entwicklungsstufe. c) die jeweils dritte Tabelle hat einen herausgehobenen Stellenwert und enthält möglichst detaillierte jährliche Informationen für die ganze Nachkriegszeit seit 1950. Ergänzende Tabellen runden den Informationsgehalt ab. Der Soziologische Almanach steht in einer längeren Reihe internationaler Datenhandbücher, die am Ziel der Sozialberichterstattung orientiert waren und eine breitere Öffentlichkeit ansprechen wollten.

Der Soziologische Almanach hat in vielfacher Weise anderen Publikationen als Vorbild gedient, zumindest sind fast identische Publikationen in den anschließenden Jahren entstanden. Herausragend sind dabei die „Recent Social Trends“, die im gleichen Format wie der Soziologische Almanach für ein halbes Dutzend Länder angefertigt wurden. Als Träger dieses international vergleichenden Ansatzes fungiert die Forschergruppe „Comparative Charting of Social Change“.⁴ Die international vergleichende Darstellung des sozialen Wandels stand bei den weiterführenden Projekten dieser Gruppe im Mittelpunkt (Langlois et al. 1994).

Im Hinblick auf die Informationsfunktionen für eine gesellschaftspolitisch interessierte Öffentlichkeit ist auch der „Datenreport“, ein dem Soziologischen Almanach nahestehendes Projekt. Unter Betreuung durch die Bundeszentrale für politische Bildung erschien er erstmals 1983 als ausschließlich amtliche Publikation. 1985 wurde er zu einer kombinierten Publikation aus amtlicher Statistik und sozialwissenschaftlicher Forschung verändert (Statistisches Bundesamt, 1985).⁵ Inzwischen liegt mit dem Datenreport 2008 die zwölfte Auflage vor, und der Datenreport ist fest im öffentlichen Leben etabliert. „Er erfüllt den Auftrag, den politische Bildung in unserem Lande hat, die Bürgerinnen und Bürger umfassend mit jenen Informationen zu versorgen, mit deren Hilfe sie sich dann ein eigenständiges Urteil bilden können“ (Statistisches Bundesamt 2008, S. 5). Sozialberichterstattung in diesem Sinn leistet empirisch fundierte Aufklärung über gesellschaftliche Tatbestände und Entwicklungen. Sie gibt eine Antwort auf die Frage, in

4 Zentrale Akteure in diesem Projekt waren u.a. Ted Caplow, Henri Mendras, Simon Langlois und Alberto Martinelli.

5 Im wissenschaftlichen Umfeld der Universität Mannheim war es ein naheliegender Gedanke, das Konzept für eine gemeinsame Publikation aus amtlicher Statistik und sozialwissenschaftlicher Datenanalyse zu entwickeln. Ich habe dieses Konzept mit der nachhaltigen Unterstützung von Rüdiger Thomas von der Bundeszentrale für politische Bildung vorschlagen und durchsetzen können. Der erste sozialwissenschaftliche Beitrag wurde unter meiner Federführung für den Datenreport 2 – 1985/86 erstellt. Im Anschluss daran hat sich zunächst Roland Habich, später auch Heinz Herbert Noll bei der redaktionellen Leitung der sozialwissenschaftlichen Teile des Datenreports engagiert.

welcher Gesellschaft wir eigentlich leben und welche zukünftige Entwicklungsrichtung wir nehmen.

Gesellschaften hängen teilweise von Entwicklungen ab, deren Gestaltung über Jahrhunderte bzw. Jahrtausende erfolgt ist. Viele Versuche Langzeitreihen zu bilden, haben daran angeschlossen. Ich möchte sie nur kurz erwähnen. So wurde die Rekonstruktion der „Wohlfahrtsentwicklung seit der Industrialisierung“ vorgenommen (Wiegand/Zapf 1982). Mit „Langfristigen gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen“ befasst sich ein Aufsatz, der die wichtigsten Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung zu dokumentieren versucht (Glatzer 2003). Darüber hinaus gibt es auch in internationaler Hinsicht eine umfangreiche Sozialberichterstattung, in der neue Ideen umgesetzt werden, wie z.B. das „Global Handbook on National Well-Being“⁶.

4. Gesellschaftliche Bereichsanalysen

Eine theoretisch geprägt, empirisch fundierte Gesellschaftsanalyse liegt mit dem 1977 in erster Auflage erschienenen Band „Lebensbedingungen in der Bundesrepublik“ (Zapf 1977) vor, der im Untertitel „Sozialer Wandel und Wohlfahrtsentwicklung“ heißt. Diese Studie ist von der Sozialindikatorenbewegung inspiriert. Ihre Themenbereiche sind Bevölkerung, Sozialer Wandel und Mobilität, Arbeitsmarkt und Beschäftigungsbedingungen, Einkommen und Einkommensverteilung, Einkommensverwendung und Versorgung, Verkehr, Wohnung, Gesundheit, Bildung und Partizipation. In diesen Bereichen geht es um Dauerbeobachtung und Wohlfahrtsmessung. Zusammengefasst handelt es sich um einen umfassenden Sozialreport, der mit einem Indikatortableau, das etwa 200 Indikatoren enthält, verbunden ist. Des Weiteren geht es um die politische Dimensionen der gesellschaftlichen Entwicklung in den letzten Dekaden, nicht zuletzt um Modernisierung, Wohlfahrtproduktion und Lebensqualität.

Die Vorstellung dieses Reports bei einer Pressekonferenz in Bonn hatte großes Aufsehen zur Folge, und der Campus Verlag hatte innerhalb kurzer Zeit das voluminöse und unhandliche Werk ausverkauft. Die Themen, die in der Öffentlichkeit am meisten Aufmerksamkeit erhielten, waren Mobilität und Armut, die beide zu neuen Einsichten über unsere Gesellschaft beitrugen. An der anschließenden Armuts- und Sozialberichterstattung waren Sfb-Mitglieder stets intensiv beteiligt, sowohl was die Sozialberichterstattung aus den Universitäten als auch aus der Regierung betrifft.

⁶ Das Handbuch wird in den kommenden zwei Jahren unter der Leitung von Wolfgang Glatzer bearbeitet. Auftraggeber sind die International Society for Quality of Life Studies und der Springer Verlag, Dordrecht u.a.

Als die „Kommission zur Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern“ 1991 eingerichtet wurde, strahlte die Gesellschaftsanalyse des Sfb-3 auf deren Vorgehensweise aus. In drei Phasen wurde der soziale und politische Wandel in den neuen Bundesländern untersucht und von einer umfangreichen Berichterstattung begleitet. Mitglieder des Sfb-3⁷ waren für einige Abschlussbände „Ungleichheit und Sozialpolitik“ (Hauser, Glatzer u.a.) „Wohlstand für alle?“ (Glatzer, Kleinhenz, 1997) und „Soziale Sicherheit für alle?“ (Hauser, Olk, 1997) als Verfasser oder Herausgeber tätig. So wurde die Berichterstattung über den Transformationsprozess in Deutschland zu einer sozialwissenschaftlichen Folgeaufgabe, die viele Anregungen aus dem Sfb-3 aufnehmen konnte.

5. Die wahrgenommene Qualität des Lebens

Die Analyse der Lebensbedingungen hatte verstärkt zu der Frage geführt, was denn die Menschen selbst darüber wissen. Schließlich wurde die Wahrnehmung der Lebensbedingungen bzw. Lebensverhältnisse durch die Bevölkerung zu einem Kernthema der Forschungsaktivitäten. Immer mehr Bemühungen richteten sich auf die wahrgenommene Lebensqualität, und sie wurde in einer Vielzahl von Studien untersucht. Eine völlig neue Datenbasis wurde mit dem Wohlfahrtssurvey 1978 geschaffen, der 1980, 1984 und 1998 wiederholt wurde. Die Zeitperspektive wurde explizit in der Studie „Wohlfahrtsentwicklung im vereinten Deutschland“ aufgenommen (Zapf, Habich, 1996). Damit wurden auch in Deutschland die Grundlagen der subjektiven Lebensqualitätsforschung gelegt, die sich in vielen Ländern der Welt durchgesetzt hat.

Die Aneinanderreihung von Querschnittsdaten, wie sie mit den Wohlfahrtssurveys erfolgte, zeigte bald Probleme auf, weil sich Veränderungs- und Mobilitätsvorgänge nicht zureichend analysieren ließen. Diese Diagnose führte zur Entwicklung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), das seit 1984 im Verlauf von mehreren Jahrzehnten als ein zentrales Infrastrukturprojekt der empirischen Sozial- und Wirtschaftsforschung etabliert wurde (Krupp 2008). Es wurde mit einer Größenordnung von 5000 Haushalten in Westdeutschland begonnen und noch vor der Vereinigung auf Ostdeutschland ausgedehnt (Wagner et al 2007). Als dominierende Zielsetzungen wurde die Erklärung des Sozialen Wandels und der Test sozialwissenschaftlicher Erklärungsansätze für soziale Prozesse herausgestellt (Hanefeld 1987). Eine dynamische Sicht der Wohlfahrtsproduktion wurde

⁷ Zu den beteiligten Sfb-3 Mitgliedern gehörten u.a. Joachim Frick, Wolfgang Glatzer, Roland Habich, Richard Hauser, Klaus Müller, Heinrich Schломann, Regina Berger-Schmitt, Annett Schultz, Gert Wagner.

angestrebt, wobei Themen wie Arbeitslosigkeit, Arbeitsteilung, Bildungschancen und Einkommensunsicherheit bearbeitet wurden, die Ökonomen wie Soziologen gleichermaßen interessierten (Zapf, Schupp, Habich 1996). Die methodische Innovation bestand in der Möglichkeit objektive und subjektive Indikatoren in ihrer zeitlichen Abhängigkeit zu untersuchen. Das SOEP blickt nun auf 25 Jahre kontinuierliche Entwicklung und Analyse zurück, es ist national fest etabliert und international hoch integriert (Schupp 2009).

Viele Datenproduktionen sind in Teilen mit dem Wohlfahrtssurvey konzeptuell verbunden, z.B. der Allbus und das ISSP, insbesondere auch der „Sozialstaatssurvey“. Die mehrbändige Studie zu den „Einstellungen zum Sozialstaat“ (Krömmelbein u.a. 2007), die sich auf jährliche Umfragen in den Jahren 1985 bis 1988 bei 5000 Befragten in Deutschland bezieht, beinhaltet die Fortführung subjektiver Zeitreihen, die insbesondere auf die Wohlfahrtssurveys Bezug nehmen. Als die Armutsberichterstattung in Deutschland sich um die Reichtumsberichterstattung erweiterte, erfolgten Untersuchungen zur Wahrnehmung des Reichtums, wobei repräsentative Einstellungen der Bundesbürger im Mittelpunkt stehen. (Glatzer u.a. 2009). Jüngere Untersuchungen rücken die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit wieder stark in den Vordergrund (Becker, Hauser 2009).

6. Sozialpolitik und Wohlfahrtsproduktion

Dauerbeobachtung der Gesellschaft ist ein eigenständiger wissenschaftlicher Ansatz und zugleich auf andere wissenschaftliche Aufgaben bezogen. In der Festschrift für Wolfgang Zapf zum 65. Geburtstag (Glatzer, Habich, Mayer 2002) wird der soziale Wandel als wichtigster Bezugspunkt der Dauerbeobachtung herausgestellt: wenn es keinen sozialen Wandel gäbe, bräuchte man auch keine dauerhafte Beobachtung der Gesellschaft. In allen wissenschaftlichen Problemfeldern, wo bedeutsame Veränderungen und nicht zuletzt Risiken im Zeitablauf auftreten, wird Dauerbeobachtung wichtig. Dazu werden Systeme sozialer Indikatoren entwickelt und neue Methoden für die Messung der Lebensqualität etabliert. Sie sollen Kriterien für eine bessere Wohlfahrtsproduktion bereitstellen.

Das Programm der Sozialberichterstattung hat sich zu einem wesentlichen Teil auf Dauerbeobachtung eingestellt. Die Anknüpfungspunkte gehen weit über die Sozialberichterstattung und Sozialindikatorenforschung hinaus und betreffen Ansätze der Sozialstrukturanalyse, der Wohlfahrtsforschung und der Wohlfahrtsproduktion. Modernisierung und Transformation finden als theoretische Rahmen Verwendung.⁸ Das

8 Neben den Inhalten ist auch die Zahl von 22 Professorinnen und Professoren eindrucksvoll, die aus der Mitgliedschaft des Sfb-3

heutige Niveau der Armut- und Reichtumsberichterstattung, sowie die moderne Sozialstaatsforschung, wären ohne das Konzept der gesellschaftlichen Dauerbeobachtung und ihrer Umsetzung kaum denkbar.

Die Selbstbeobachtung nationaler Gesellschaften und internationaler Organisationen wurde weit ausdifferenziert und sie wurden selbst der Beobachtung und Kontrolle unterzogen. In der Infrastruktur der Dauerbeobachtung geht es heute insbesondere darum, die Einhaltung von Qualitätsstandards zu gewährleisten und die Richtlinien des Datenschutzes zu beachten. Die Sicherung der gesellschaftlichen Dauerbeobachtung gewinnt zunehmend einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert. Etablierung, Ausweitung, Differenzierung, Anregung und Innovation kennzeichnen die Entwicklung der Dauerbeobachtung.⁹

hervorgegangen sind.

9 Der Sfb-3 hat mein Berufsleben fast vollständig bestimmt. Ich war 27 Jahre alt als ich in seinen Einzugsbereich geriet. Heute, nach einer passablen wissenschaftlichen Laufbahn, bin ich 65 Jahre alt und befinde mich immer noch in seinem Wirkungskreis. Herzlichen Dank an seine Promotoren Hans-Jürgen Krupp und Wolfgang Zapf.

Literatur:

- Ballerstedt, Eike und Glatzer, Wolfgang, unter Mitwirkung von Karl Ulrich Mayer und Wolfgang Zapf, 1975: Soziologischer Almanach. Handbuch gesellschaftspolitischer Daten und Indikatoren für die Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt/New York, Herder & Herder, 3. Auflage 1979
- Becker, Irene und Hauser, Richard (Hrsg.), 2009: Soziale Gerechtigkeit – ein magisches Viereck. edition sigma, Berlin
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1994: Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik. Sonderforschungsbereiche, Band 1 und Band 2, Berlin, Akademie Verlag
- Gendell, Murray und Zetterberg, Hans L., 1961: Sociological Almanac for the United States. The Bedminster Press, New York
- Glatzer, Wolfgang und Zapf, Wolfgang (Hrsg.), 1984: Lebensqualität in der Bundesrepublik. Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden. Frankfurt/New York, Campus
- Glatzer, Wolfgang und Kleinhenz, Gerhard (Hrsg.), 1997: Wohlstand für alle? Opladen, Leske & Budrich
- Glatzer, Wolfgang / Habich, Roland und Mayer, Karl Ulrich (Hrsg.), 2002: Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung. Leske und Budrich, Opladen
- Glatzer, Wolfgang, 2007: Gesellschaftliche Dauerbeobachtung. In: Karl-Heinz Hillmann, Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart, Kröner Verlag
- Glatzer, Wolfgang / Becker, Jens / Bieräugel, Roland / Hallein-Benze, Geraldine / Nüchter, Oliver und Schmid, Alfons, 2009: Reichtum im Urteil der Bevölkerung. Legitimationsprobleme und Spannungspotentiale in Deutschland. Opladen, Farmington Hills, Verlag Barbara Budrich
- Hanefeld, Ute, 1987: Das sozio-ökonomische Panel – Grundlagen und Konzeption. Campus, Frankfurt am Main/New York
- Hauser, Richard / Glatzer, Wolfgang / Hradil, Stefan / Kleinhenz, Gerhard / Olk, Thomas und Pankoke, Eckart, 1996: Ungleichheit und Sozialpolitik, Berichte zum sozialen und politischen Wandel in Ostdeutschland. Opladen, Leske & Budrich
- Hauser, Richard und Olk, Thomas (Hrsg.), 2007: Soziale Sicherheit für alle? Opladen, Leske & Budrich
- Krömmelbein, Silvia / Bieräugel, Roland / Nüchter, Oliver / Glatzer, Wolfgang und Schmid, Alfons, 2007: Einstellungen zum Sozialstaat. Repräsentative Querschnittsuntersuchung zu grundsätzlichen gesundheits- und sozialpolitischen Einstellungen in der Bevölkerung Deutschlands 2005. Opladen/Farmington Hills, Barbara Budrich Publisher
- Krupp, Hans-Jürgen und Zapf, Wolfgang, 1977: Sozialpolitik und Sozialberichterstattung. Campus-Verlag, Frankfurt New York
- Krupp, Hans-Jürgen, 2008: Die Anfänge. Zur Entstehungsgeschichte des SOEP. Vierteljahresheft zur Wirtschaftsforschung 77(3), S. 15-26
- Langlois, Simon mit Caplow, Theodore / Mendras, Henri und Glatzer, Wolfgang, 1994: Convergence or Divergence? Comparing Recent Social Trends in Industrial Societies. Campus/Frankfurt am Main, McGill-Queens University Press/Montreal & Kingston
- Heinz-Herbert Noll (Hrsg.), 1997: Sozialberichterstattung in Deutschland. Juventa, Weinheim und München
- Schupp, Jürgen, 2009: 25 Jahre Sozio-ökonomisches Panel – Ein Infrastrukturprojekt der empirischen Sozial- und Wirtschaftsforschung in Deutschland. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 38, Heft 5, S.350 - 357
- Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem Sonderforschungsbereich 3 der Universitäten Frankfurt und Mannheim (Hrsg.), 1985: Datenreport – Zahlen & Fakten über die Bundesrepublik Deutschland 1985/1986. Stuttgart, Verlag Bonn Aktuell
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.), 2003: Sozialer Wandel – Daten, Analysen, Gesamtrechnungen. Forum der Bundesstatistik, Band 41
- Statistisches Bundesamt, Gesellschaft sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hrsg.), 2008: Datenreport 2008 - Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn, Bundeszentrale für politische Bildung
- Wagner, Gert G. / Frick, J.R. und Schupp, Jürgen, 2007: The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) – Scope, Evolution and Enhancements. Schmollers Jahrbuch 127(1), S.161 - 191
- Wiegand, Erich und Zapf, Wolfgang (Hrsg.), 1982: Wandel der Lebensbedingungen in Deutschland. Wohlfahrtsentwicklung seit der Industrialisierung. Frankfurt am Main, Campus
- Zapf, Wolfgang (Hrsg.), 1977: Lebensbedingungen in der Bundesrepublik. Frankfurt/New York, Campus (2. Auflage 1978)
- Zapf, Wolfgang und Habich, Roland (Hrsg.), 1996: Wohlfahrtsentwicklung im vereinten Deutschland. Sozialstruktur, sozialer Wandel und Lebensqualität. Berlin, Sigma
- Zapf, Wolfgang / Schupp, Jürgen und Habich, Roland (Hrsg.), 1996: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt. Frankfurt/New York, Campus